

## **24. Die Ikone (3 S.).**

Dieser Text wurde am 23/11/24 aktualisiert.

*In Weisheit 13:1vv* ist die Rede davon, "Gott durch die sichtbaren Güter zu sehen". Der Glaube ist ein "Sehen", und zwar durch das Symbol der Schöpfung und insbesondere des Menschen. Auch der vorchristliche Kosmos und der Mensch. Denn "Gottes unsterbliche Lebenskraft ist in allen Dingen" (*Weish 12,1*). Dieser ikonische Glaube hat sogar einen ästhetischen Aspekt: "Der Schöpfer aller Schönheit hat (...) geschaffen" (*Weish 13,3*). Das Erscheinen Jesu inmitten der Menschen - er stillt z. B. den Sturm - ist nur die Wiederauferstehung eines verfallenen - weil sündigen - Kosmos und der Menschheit und zugleich eine weitere Fortsetzung der ikonischen Natur der Dinge.

### ***Maria.***

Unsere östlichen Brüder und Schwestern sind durch und durch trinitarisch und in ihrem Gefolge marianisch: "Der Sohn des Vaters, der die Vernunft übersteigt, hat sich selbst dargestellt, indem er in dir, Mutter Gottes, Maria, Mensch geworden ist: er hat dem verletzten Bild ('eikon') (von Gott im Menschen) sein ursprüngliches Aussehen zurückgegeben und es dazu gebracht, einen göttlichen Glanz auszustrahlen". (*T. Spidlik, Les grands mystiques Russes, Paris, 1979, 324*).

**Beachte:** "leuchten" ist in der Sprache der Ostkirchen kein eitler poetischer Ausdruck! Shine" bedeutet "doxa", Herrlichkeit, d.h. Gott selbst, insofern er seine hohe Lebenskraft zeigt. Maria ist der Ausgangspunkt für eine weitere Ionisierung des Kosmos und der Menschheit.

### ***Ikonen.***

Jetzt können wir die Bedeutung und den Stellenwert von Ikonen besser verstehen. Die gesamte Schöpfung ist ikonisch. Die Menschheit ist es. Der neu geschaffene Kosmos und die Menschheit sind es sogar noch mehr, dank der Geburt Jesu von Maria und dem, was darauf folgte.

Tyciak: "Die Ikone ist nur aus der 'Theiosis', der Vergöttlichung der Welt, verständlich. Die Teilhabe der Welt an der Herrlichkeit Gottes beruht auf der Inkarnation Jesu, wie sie der Apostel Johannes interpretiert". In der Tat: Für Johannes ist Jesus die Welt oder die Weisheit des Universums, die im Schoß Marias in die menschliche Existenz eintritt.

### ***Die Ikone als "sakramental".***

Tyciak: "Die Ikone ist viel mehr als eine Methode des Gebets. (...). Sie ist eine Art von Sakrament". -- 'Sakramental' ist ein theologischer Begriff, der eine Geste oder eine Sache bezeichnet, z.B. eine kirchliche Weihe, die Lebenskraft trägt. Ein 'Sakrament' in abgeschwächter Form, -- wenn man so will.

"Bei der Ikonenweihe ruft die Kirche den Heiligen Geist selbst auf die Ikone herab. Nur in einem solchen Bereich wird ein Bild in Holz oder so 'pneumatisch', d.h. Träger der göttlichen Lebenskräfte" (nach Johannes von Damaskus)" (J. Tyciak, o.c., 22). In diesem Sinne ist die Ikone eine Kratophanie, d.h. die Darstellung von 'kratos', der Lebenskraft. In unserer westlichen theologischen Sprache: Die Ikone setzt Gnaden frei. Für den östlichen Christen gilt: Durch die Ikone wirkt der darauf abgebildete Heilige oder so.

### ***Die gesamte Dogmatik.***

Johannes von Damaskus war der herausragende Verfechter der "Bilder(anbetung)". Aber das wurde im Westen oft sehr missverstanden. "Alle Dinge sind für ihn Bild" (Tyciak). Der protestantische Theologe Harnack ist der Meinung, dass die gesamte Dogmatik, die das Christentum in seinem Wesen nach Johannes von Damaskus definiert, irgendwo mit dem Begriff der "Ikone" steht und fällt.

Und in der Tat: Da wir im Geiste des Johannes das Christentum verkörpern, hat Harnack recht - die ganze Schöpfung ist Ikone oder "Geheimnis". Seit Jesus ist es das in einem vertieften Maß. Und das Materielle, aber von der Kirche mit pneumatischer Lebenskraft ausgestattet, das "Ikone" genannt wird, ist nur eine Art von Ikone. "Die Verehrung von Ikonen war der verständlichste Ausdruck der Bildhaftigkeit aller Dinge, die seit der Menschwerdung Jesu erneuert wurden. Die Schöpfung war transparent, durchsichtig geworden, und diese Transparenz wurde in den Ikonen überdeutlich (...)" (Tyciak, o.c., 27).

### ***Sakral.***

Tyciak, o.c., 27: Einerseits die säkularistische Interpretation der Dinge. Auf der anderen Seite die mystisch-hieratische Deutung der Dinge durch das gläubige Volk, die Eremiten, die Beter, die streng religiösen Hierarchen, die Denker. - Man darf auch nicht vergessen, dass der eindringende Islam, der das östliche Christentum verdrängte, ausgesprochen bildfeindlich war. Es überrascht nicht, dass das allgemeine Konzil von 869 forderte, dass den Ikonen dieselbe Ehre zuteil wird wie dem Evangelienbuch. Im dritten Kanon sagt das Konzil: "Wer die Ikone des Erlösers nicht verehrt, wird sein Antlitz bei seiner Wiederkunft nicht schauen können".

Wir hoffen, auf diese Weise die Axiomatik unserer östlichen Gläubigen ein wenig näher gebracht zu haben.